Warmbrunner Nachrichten

— Erscheinungsweise: —
:: :: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends :: ::
6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" „Spiel und Sport", „Handel und Wandel", „Feld und Garten" „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen", „Der Hausfreund"

— Abonnementspreis: —
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
Preise für Inserate:
:: die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. :: Reklamezeile 40 Pfg. Lokal-Inserate 15 Pfg
Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt

Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 19 | — Telefonruf Nr. 15 — | Donnerstag, den 3. Februar 1910 | Telegramme: Nachrichten | 28. Jahrgang.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die illustrierte Monatsschrift „Feld und Garten" bei.

Wetterbericht für den 3. und 4. Februar:

3. Februar: Wärmeres, meist wolkiges bis trübes, etwas windiges Wetter; zeitweise Regen.
4. Februar: Wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres, früh etwas kälteres, am Tage mildes Wetter ohne erhebliche Niederschläge.

Lokales und Provinzielles

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Original-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, den 2. Februar 1910.

* **Vom hiesigen Schlosse.** Am Montag unternahm Herr Reichsgraf Friedrich Schaffgotsch nebst geladenen Gästen eine Hörnerschlittenfahrt von der Prinz Heinrichbaude. Im hiesigen Schlosse angelangt, fand sodann abends ein Diner mit darauffolgender Ballfestlichkeit statt. Die Musik stellte das Hirschberger Jäger-Bataillon. Am Dienstag wurden Treibjagden auf Rotwild in den Forstrevieren Hermsdorf und Petersdorf unternommen.

-ch. **Unglücksfall.** In der Füllnerschen Maschinenbau-Anstalt ereignete sich am Montag ein bedauerlicher Unglücksfall. Dem 27 Jahre alten Arbeiter Langer aus Seidorf fiel ein zirka 25 Zentner schweres Eisenstück auf den linken Fuß, wodurch der vordere Teil total zerquetscht wurde. Dem Bedauernswerten, der sofort nach dem hiesigen St. Hedwigs-Krankenhause transportiert wurde, mußte das zerquetschte Glied amputiert werden.

i. **Diebstahl.** Liebhaber von Ansichtspostkarten fanden sich in der Nacht von Sonntag zu Montag vor dem Papierwarengeschäft des Herrn Buchbinder Weißer hierselbst ein. Sie öffneten den Kasten und befreiten ihn von den darin befindlichen Karten. Man fand früh den letzteren unversehrt aber leer vor.

* **Personalie.** Telegraphen-Assistent Mentler, der hier vertretungsweise beschäftigt war, ist an das Telegraphenamt in Liegnitz versetzt worden.

* **Kleinkinderschule in der „Harmonie".** Am vergangenen Dienstag vormittag um 10 Uhr fand in Gegenwart des Vorstandes die Einweihung der in der Scheune der „Harmonie" neu erbauten Kleinkinderschulstube statt. Nach einer kurzen Abschiedsfeier in dem bisherigen Raume zogen die Kleinen unter Führung der Schwester Elisabeth in das festlich geschmückte neue Schulzimmer ein. Dort hielt Herr Pastor Schwab unter Zugrundelegung von Marcus 10 Vers 13—16 eine Ansprache und übergab die Stätte ihrer neuen Bestimmung. Hierauf sagten einige ältere Kinder niedliche Gedichte und sangen mehrere hübsche Lieder. Sichtlich erfreut lauschten die Anwesenden diesen Darbietungen. Zur Deckung der entstandenen Baukosten überwies Frau Kommerzienrat Füllner, die bekannte Gönnerin der Kleinkinderschule, in hochherziger Weise dem Vorstande 100 Mk.

i. **Von der katholischen Schule.** Anstelle des verstorbenen Fräulein Kretschmer wurde Fräulein Guckler aus Hirschberg als Handarbeitslehrerin an die hiesige katholische Volksschule berufen. Die Dame waltet seit Anfang Januar ihres neuen Amtes.

* **Christlicher Verein junger Männer.** Am vergangenen Sonntag hielt der Verein eine Sitzung ab, welche der stellvertretende Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Schwerdtner, leitete. Der erste Teil des Abends gestaltete sich zu einer Nachfeier des Geburtstages unseres Kaisers. Nach einem Prolog, vorgetragen von einem Vereinsmitgliede, hielt der Vorsitzende die Festrede. Hierauf sprach Herr Schlosser König-Warmbrunn über „Talsperren". In anschaulicher Weise schilderte der Vortragende die heimatlichen und ausländischen Wasserbauten und ihre Bedeutung für die Kultur. Reicher Beifall wurde ihm als Dank für seine interessanten Ausführungen zuteil. — In der nächsten Sitzung, welche in vierzehn Tagen stattfindet, wird Herr Logierhausbesitzer Schmidt seine Vortragsreihe über „Berlin" fortsetzen.

e. **Katholischer Gesellenverein.** In der am vergangenen Montag stattgefundenen Sitzung wurde Kaisers Geburtstag gefeiert. Sehr zahlreich hatten sich hierzu die Mitglieder wiederum eingefunden. Herr Vizepräses Iser gedachte in einer längeren Ansprache des gegenwärtigen tatkräftigen deutschen Kaisers und warf gleichzeitig einen geschichtlichen Rückblick auf das Haus Hohenzollern. Dem Kaiserhoch folgte das gemeinsame Absingen der ersten Strophe der Nationalhymne. Darauf erstattete der Kassierer, Herr Friseur Roßdeutscher, den Kassenbericht über das letzte Vereinsjahr, der recht günstig ausfiel. Dem Kassierer wurde unter Worten des Dankes — die Abrechnung war vorher geprüft worden — Entlastung erteilt. In der darauffolgenden Fidelitas wechselten humoristische Vorträge mit Liederklang ab. Einige Besprechungen hatte noch das Faschingsvergnügen, das kommenden Sonntag im Saale des Gasthofs „zum weißen Adler" gefeiert werden soll und wozu von außerhalb nur durch Mitglieder eingeführte Gäste Zutritt haben. Es wird in Theater, humorischen Vorträgen und Fastnachtsscherzen sowie Ball bestehen.

* **Skontoabzug bei Handwerkern unzulässig.** Einem Handwerksmeister wurden von einem Kunden 2% für Barzahlung abgezogen, ohne daß eine entsprechende Vereinbarung getroffen worden war. Da der Meister sich den Abzug nicht gefallen ließ, kam es zu einem Rechtstreite. In dem Verfahren wurde von dem Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft ein Gutachten über die Frage, ob ein solcher Skontoabzug bei Rechnungen eines Handwerksmeisters einer Uebung im geschäftlichen Verkehr entspreche, erstattet, das dahin ging, daß keine Uebung bestehe, daß mangels anderer Vereinbarung derjenige, welcher bei einem Handwerksmeister Arbeiten und Lieferungen bestellt, diesem einen Skontoabzug von 2% für Barzahlung machen darf. Es ist dabei gleichgültig, ob der Handwerksmeister Vollkaufmann, Minderkaufmann oder Handwerker ist. In diesem Sinne erging das Urteil. Skontoabzug ist demnach allgemein bei Handwerkern unzulässig.

* **Ueberflüssige Gerichtsvollzieher.** Mit dem zum 1. April d. Js. in Aussicht stehenden Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1909, betreffend die Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozeßordnung usw., erfolgen im Verfahren vor den Rechtsmitteln die Zustellungen fortan von Amts wegen. Nach Lage der Verhältnisse erscheint es angängig, die Gerichtsvollzieher von 230 Amtsgerichten mit benachbarten Amtsgerichten zu vereinigen. Im ganzen werden 354 Stellen, darunter 234 etatsmäßige, entbehrt werden können.

* **Polizeistunde in den Bahnhofswirtschaften.** Vor dem Bunzlauer Bezirksausschuß klagte der Bahnhofswirt Robert Jendrich in Grünberg (Schlesien) wider die Polizei-Verwaltung in Grünberg wegen Aufhebung einer polizeilichen Verfügung. Ueber die Bahnhofswirtschaft des Klägers, die außerhalb der Bahnsteigsperre liegt, war von der Polizei die Polizeistunde verhängt und der Schluß des Restaurationsbetriebes auf 1½ Uhr nachts festgesetzt worden. Hiergegen klagte der Restaurateur im Verwaltungsstreitverfahren. Er machte geltend, daß eine Polizeistunde in Bahnhofs-Wirtschaften bedenklich sei. Den Reisenden müsse es gestattet sein, sich zu erfrischen, entweder wenn sie von der Reise kommen, oder wenn sie eine Reise antreten; nun könne man aber nicht Jedem ansehen, ob er ein Reisender sei oder nicht, der Bahnhofswirt müßte also auch Begleitpersonen aufnehmen und bewirten dürfen. Die Eisenbahn-Direktion Posen stellte sich auf die Seite des Bahnhofswirtes und hatte diesen veranlaßt, die Aufhebung der Polizeistunde zu beantragen und eventuell den Klageweg zu beschreiten. Der Bezirks-Ausschuß wies aber die Klage ab, indem er aussprach, das auch Bahnhofswirtschaften der Polizeistunde unterliegen und daß die Maßnahme der Polizei im vorliegenden Falle gerechtfertigt sei.

Cunnersdorf. Mit einer wüsten Schlägerei endete am Freitag ein gemeinschaftlicher „Trunk" auf der Chaussee. Nach einem Wortwechsel traten als Waffen die leeren Schnapsflaschen in Tätigkeit, welche auf die Köpfe der Streitenden herniederprasselten. Einer der Beteiligten wurde arg zugerichtet. Mit einer klaffenden Kopfwunde brach er schließlich bewußtlos zusammen.

Hirschberg. Eine hiesige Bedienungsfrau, die von ihrer Herrschaft nach dem Tode der Hausfrau mehrere gebrauchte Schuhe und Kleidungsstücke geerbt hatte, fand in einem der Schuhe, in Papier eingewickelt, vier Zwanzig-Markstücke, die sie der Herrschaft wieder ablieferte. Für ihre Ehrlichkeit erhielt sie 20 Mark als Geschenk.

Hermsdorf (Kynast). Im Wege der Zwangsvollstreckung gelangt das in Hermsdorf u. K. belegene, auf den Namen der Frau Alwine Pollak eingetragene Hausgrundstück am 9. April 1910, vormittags 10 Uhr, durch das Kgl. Amtsgericht zu Hermsdorf u. K. zur Versteigerung.

Giersdorf. Das den Beer'schen Erben gehörige Hausgrundstück ging durch Kauf von dem gegenwärtigen Besitzer Mühlenkutscher Linke in den Besitz des früheren Bauergutsbesitzer Schmidt von hier zum Preise von 12 000 Mark über. — Im Kreise ihrer Kinder und Enkel feierte am Sonntag das Hausauszügler Simon'sche Ehepaar in Bronsdorf das goldene Ehejubiläum.

Voigtsdorf. Die hiesige freiwillige Feuerwehr begeht am Sonntag, den 6. Februar, in „Wiesners Gasthof" die Feier ihres 18. Stiftungsfestes. Das Programm des Abends besteht aus mehreren heiteren Theaterstücken, humoristischen Vorträgen, Theater und Ball. Da sich die festlichen Veranstaltungen der Wehr stets großer Beliebtheit erfreuen, so dürfte auch diese Feier wiederum einen zahlreichen Besuch aufzuweisen haben.

Gotschdorf. Wegen Errichtung einer Haltestelle hat sich der hiesige Riesengebirgsverein erneut an die Bahnverwaltung gewandt. Ein Bescheid ist jedoch noch nicht hierauf eingegangen.

Straupitz. Sonntag nachmittag wurde die Leiche des seit dem 2. Weihnachtsfeiertage vermißten Kutschers Wilhelm Sommer in der Nähe der Maschinenfabrik von Starke & Hoffmann aus dem Bober gezogen.

Schreiberhau. Bei überaus prächtigem Wetter begann am Sonntag die Wintersportwoche, die vom „Wintersportverein" und dem „Schneeschuhverein Windsbraut" veranstaltet wird. Den Veranstaltungen waren am Sonnabend nachmittag schon einige sportliche Vorführungen vorausgegangen. Alle von Hirschberg heraufkommenden Züge brachten am Sonntag ganze Mengen von Rodlern, Schneeschuhläufern und Zuschauern. Bereits der Weg vom Bahnhof Ober-Schreiberhau hinab bis nach „Königs Hotel" wurde von den Rodlern zur ersten Fahrt genommen. Die Auffahrt zum Festplatz an der neuen schlesischen Baude mittels Hörnerschlitten war den ganzen Tag über sehr lebhaft. Nach 2 Uhr nachmittags begannen dann auf dem Festplatze die Schneeschuhwettläufe und Wettspringen, denen eine zahlreiche Zuschauermenge mit größtem Interesse folgte. Die Preisverteilung an die Sieger erfolgte am Abend im Hotel „Josephinenhütte", nachdem fand Konzert und Tanz statt. — Am Montag fand ein Skikjöring-Wettlaufen statt. Die Musik stellte das Warmbrunner Konzert-Orchester. Die Preisverteilung erfolgte abends im Hotel „Schenkenstein". — Anstelle des nach Bunzelwalde versetzten Lehrers G. Popig hat die Regierung den Lehrer Rosemann aus Neusalz an die evangelische Schule nach Schreiberhau-Weißbachthal gesandt.

-e **Schreiberhau.** Im Hotel „Union" veranstaltete am Sonntag der katholische Arbeiterverein einen Familienabend mit gleichzeitiger Kaisergeburtstagsfeier. Das Programm war ein recht reichhaltiges. Der Präses des Vereins, Pfarrer Kretschmer, sprach in einer längeren Rede über die Pflichten gegen den König, feierte den preußischen König als Muster eines echten christlichen Königs und brachte ein mit großem Beifall aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät aus. Alsdann folgte das Theaterstück „Der Goldbauer", Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. An der Aufführung beteiligten sich 18 Personen. Die Rollen waren gut verteilt und wurden ausgezeichnet gespielt. Nach dem Theater hielt der bekannte Komiker Schaal-Liebau seine humorvollen Vorträge, welche das dankbare Publikum lebhaft applaudierte. Die Zwischenpausen wurden mit Konzertstücken ausgefüllt. Vor Beginn des Tanzkränzchens fand eine Verlosung statt; hiernach begann der Tanz, der bis zum Morgen andauerte.

Görlitz. Am Sonntag früh kam es auf der Jauernikerstraße zwischen einer Anzahl Personen, die von einem Bockfest kamen, zu furchtbaren Lärmszenen, die schließlich in Tätlichkeiten übergingen. Im Laufe des Streites zog plötzlich ein Fleischer ein Messer und führte damit einen wuchtigen Stoß nach einem Manne, dem dadurch der Unterleib aufgerissen wurde, sodaß die Eingeweide herausquollen. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus überführt. Der rohe Bursche wurde verhaftet.

Schweidnitz. Eine gewaltige Feuersbrunst wütete in dem an der Bahnlinie Schweidnitz-Charlottenbrunn belegenen Industrieort Tannhausen. Es betraf das Giersch'sche Fabriketablissement. Der Brand entstand durch die Unachtsamkeit eines älteren Arbeiters, welcher das Rohlager der Garne mit einer brennenden Petroleumlampe betrat. trotzdem überall elektrische Beleuchtung eingerichtet ist. Aus bisher nicht aufgeklärter Ursache explodierte die Lampe und im Moment standen die umliegenden Garnbestände in Flammen. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit und in wenigen Augenblicken war der betreffende Arbeiter ringsum von den Flammen umgeben, sodaß er sich nicht mehr zu retten vermochte. Auf seine gellenden Hilferufe eilten Personen herbei, welche den Unglücklichen, dessen Kleidung lichterloh brannte, in das Freie brachten. Hier wurden ihm die Kleider vom Leibe gerissen; er hat schwere Brandwunden erlitten. Bald standen das Mittelgebäude, die Kocherei und das Rohgarnlager über und über in Flammen. Doch gelang es nach verhältnismäßig kurzer Zeit, dem Brande ein Ziel zu setzen. Der Schaden wird auf etwa 80000 Mark geschätzt.

Das offene Meer.

Unser Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich, hat die Kaiser-Geburtstagsfeier der Deutschen Londons zu einer bemerkenswerten politischen Kundgebung benutzt. Er hat in ruhiger und verständiger Form, aber doch durchaus entschieden, die Forderung Deutschlands auf das offene Meer proklamiert, und er hat durch die Art seines Auftretens zweifellos manche Sympathien zurückgewonnen, die er früher vielleicht durch ein weniger entschiedenes Auftreten sich verscherzt hatte. Nach den vorliegenden Meldungen führte Graf Wolff-Metternich aus:

Deutschland hat Kriege geführt, um seine nationalen Ziele zu erreichen. Seit nunmehr vierzig Jahren hat Deutschland, seit seiner mehr als zwanzigjährigen Regierungszeit hat der Kaiser den Frieden gewahrt. Wir verlangen nicht neue Länderstrecken; unsere Eroberungspolitik ist auf Erschließung fremder Märkte gerichtet und wird geführt mit den Waffen des Geistes, des Fleißes und der Geschicklichkeit, nicht mit roher Gewalt. Sie darf nicht ausschließend wirken. Es handelt sich nicht um die Vernichtung, sondern um die Förderung des Rivalen im gegenseitigen Interesse. Das gegenseitige Vertrauen der Völker macht den Schutz der Interessen nicht entbehrlich; dafür sind Heer und Flotte da. Wir bauen unsere Flotte nach einem lange festgelegten Plan und beanspruchen nicht, die Stärksten auf dem Meer zu sein. Das Meer ist frei und gehört niemand allein; aber wir wollen im Einklang mit unseren überseeischen Interessen eine achtunggebietende Stellung einnehmen und nicht allein von dem guten Willen anderer Seemächte abhängen.

Diese Rede. die als ein erfreuliches Zeichen mannhaften Auftretens gegenüber fremden und rivalisierenden Mächten daheim mit Genugtuung begrüßt werden wird, scheint die Engländer doch etwas überrascht zu haben, obgleich sie im Grunde ja nur Selbstverständliches und Oftgesagtes, wenn auch in schärferer Akzentuierung, wiederholt. Die Londoner Blätter sind sich darin einig, daß die Rede von ungewöhnlicher Bedeutung sei. Die „Daily News" gibt allen ihren Lesern den Rat, die Rede von Anfang bis zu Ende zu lesen: Sie würden finden, daß sie nicht ein Wort enthält, das nicht der Botschaft einer großen stolzen Nation an die andere würdig wäre, von denen keine einen Streit mit der andern wünscht, die miteinander auf gleicher Höhe zu leben wünschen. Die Rede sei merkwürdig freimütig für einen Diplomaten und beleuchte klar die Haltung, die Deutschland seit dem Kanzlerwechsel England gegenüber angenommen habe. „Graf Metternich läßt nicht den geringsten Zweifel über Deutschlands Recht, seine Rüstungen in demselben Licht beurteilt zu wissen, wie wir die unserigen ansehen, nicht als ob es aggressive Absichten habe, sondern um seine Rolle in der Welt spielen zu können. Beide Mächte verstehen einander, warum also sollen sie knabenhafte Furcht voreinander haben?" Die „Daily News" ist zwar nicht berechtigt, von einer „knabenhaften Furcht voreinander" zu sprechen; denn in Deutschland bestand und besteht eine solche Furcht nicht. Aber es ist verdienstlich, daß sie ihre Landsleute zur Vernunft mahnt. Wir unserseits nehmen das Bekenntnis der Londoner Presse, daß kein vernünftiger Engländer an der Botschafterrede etwas aussetzen dürfe, und daß dieser Trinkspruch der Würde beider stolzer Nationen in jedem Wort entspreche, mit Befriedigung ad notam und können nur hoffen, daß die englische Presse das jetzt Gesagte nicht wieder vergißt.

Die Tagespolitik.

Inland.

Kaiser Wilhelms Dank. Nachdem der Kaiser in einem Erlaß an den Reichskanzler für die Glückwünsche des deutschen Volkes zu seinem Geburtstag seinen herzlichen Dank ausgesprochen und dem Wunsch Ausdruck gegeben hat, „Gott wolle unser teures Vaterland auch ferner in seinen gnädigen Schutz nehmen und das deutsche Volk durch Einmütigkeit und Opferwilligkeit zur Erfüllung der großen sozialen und kulturellen Aufgaben unserer Zeit stark machen", ist jetzt auch dem Londoner Lordmayor folgendes Schreiben des Botschafters Graf Wolff-Metternich zugegangen: „Mein lieber Lordmayor! Ich habe nicht verfehlt, Ihr Telegramm mit Ihren eigenen Glückwünschen und denen der Londoner Bürgerschaft dem Kaiser zu übermitteln, und ich bin jetzt beauftragt, Ihnen den besten Dank Seiner Majestät für Ihre freundlichen Wünsche auszusprechen."

Das neue Kaligesetz ist in der Sitzung des Bundesrats vom Dienstag genehmigt worden. Gegen die ursprüngliche Fassung dieses Gesetzes war, namentlich von Bayern und Baden, Einspruch erhoben worden. Es ist aber inzwischen gelungen, eine Verständigung herbeizuführen.

Die preußische Wahlreformvorlage wird nach Blättermeldungen zwischen Freitag und Sonnabend dem Landtage zugehen. Wie es heißt, wird sie die direkte, nicht aber die geheime Wahl bringen.

Der Schutz des Telephongeheimnisses. Die Justizkommission des Reichstages beschloß die Ausdehnung des § 153 des Strafgesetzbuches, betreffend Verletzung des Telegraphengeheimnisses auch auf das Telephon, die nach einer viel besprochenen Gerichtsentscheidung bisher noch nicht besteht.

— Die Kaiserliche Werft Kiel schreibt den Verkauf von Altmaterial zu verschärften Bedingungen aus.

Deutsche Kolonien.

Gouverneur von Schuckmann. Wie gemeldet wird, ist ein erneutes Urlaubsgesuch des Gouverneurs von Schuckmann, datiert aus Swakopmund, in Berlin eingetroffen. Er telegraphiert, daß er auf ärztliche Anordnung mit dem nächsten Dampfer wegen Herzschwäche in die Heimat zurückkehren müsse, da eine Wiederherstellung der Dienstfähigkeit im Schutzgebiet ausgeschlossen sei.

Balkanstaaten.

Englische Instrukteure für die türkische Flotte. Die Redifs werden gegen 100 englische Schiffsoffiziere als englische Instruktionsoffiziere für die türkische Flotte verlangen, sobald der Ankauf der neuen Schiffseinheiten vollzogen sein wird. Diese Maßnahme ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß das gesamte Seeoffizierswesen der Türkei im Vergleich zu denen der anderen Länder als äußerst rückständig bezeichnet werden muß, daß es namentlich in der Türkei völlig an Schiffsingenieuren und Seeoffiziersschulen fehlt oder die vorhandenen doch bei weitem nicht ausreichen und den Anforderungen der Neuzeit nicht genügen.

Italien.

Ein mißglückter Feldzug. Infolge des Feldzuges gegen das Deutschtum am Gardasee ist heuer der deutsche Zuzug stark zurückgegangen, ohne daß trotz aller Anstrengungen der erhoffte Ersatz aus anderen Ländern gekommen wäre. Infolgedessen hat sich der „Verband für das Italienertum am Gardasee", der Hauptträger der Bewegung, aufgelöst. Der ganze Feldzug ist nach wenigen Monaten gescheitert.

— Nach einer Mailänder Meldung plant die italienische Regierung den Bau einer strategischen Eisenbahnlinie zu dem östlichen Dolomitengebiet.

Frankreich.

Der durch das Hochwasser entstandene Materialschaden beträgt etwa 2 Milliarden Franken, von denen die Hälfte zur Konsolidierung des Bodens und zur Beseitigung des gewaltigen Schadens, die andere Hälfte zur Anlage eines Kanalnetzes verwendet werden wird. Eine große Staatsanleihe wird unvermeidlich sein. Die Größe der Verwüstungen läßt sich erst jetzt überblicken; sie sind in der Umgebung der Hauptstadt und in der Provinz weit größer als in Paris selbst. Die Zahl der Geschädigten geht in die Hunderttausende, so daß auch ein erheblicher Steuerausfall erwartet wird. Der Pariser Boden soll durch Zementierung vor einer Wiederkehr einer solchen Katastrophe geschützt werden; die Regierung wird einen Sonderausschuß mit der Beratung aller einschlägigen Fragen betrauen.

Afrika.

Die Lage in Abessinien scheint jetzt doch wieder ruhiger zu sein. Man nimmt an, daß der Thronwechsel glatt von Statten gehen wird, weil der letzte Teil der Krankheit des Kaisers Menelik nun schon recht lange dauert und das Volk sich auf diese Weise daran gewöhnt, den Herrscher nicht mehr zu sehen und zu spüren. Allerdings sollen im Lande des Kriegsministers Fitaurari Haptegeorgis neuerdings Unruhen herrschen und auch von gut kaiserlichen Führern, dem Fitaurari Ipsa und dem Fitaurari Makonnen sind 800 bis 1000 Soldaten desertiert und von deren Ländern — westlich von Adis Abeba bis zum Didessa — nach Adis Abeba gekommen, um sich zu „informieren". Der Einfluß der Kaiserin ist aber geschwächt und wird ganz aus sein, wenn der Negus tot ist. Dieser lebt zwar noch, hat aber den Verstand vollständig verloren und soll vor sich hinlachen, soweit das sein Zustand zuläßt.

Deutscher Reichstag.

(84. Sitzung.) Hzm. Berlin, 1. Februar.

Nachdem in der vorhergehenden Sitzung eine lange dauernde Geschäftsordnungsdebatte durch einen Antrag Bebel auf Vertagung der Abstimmung über Ledebours Einspruch gegen seinen Ordnungsruf das Interesse für die heutige Sitzung geweckt worden war, ließ sich unschwer eine starke Besetzung des Hauses für heute voraussagen. Sie war notwendig, weil die einzelnen Parteien gegen Ueberraschungen bei der Abstimmung sich sichern wollten. Die Geschäftsordnungsdebatte ging davon aus. daß das amtliche Stenogramm es unklar lasse, wem der Ordnungsruf galt, weil Ledebour das erste Mal mit Namen gerügt wurde, während der spätere Ordnungsruf ohne Namensnennung erfolgte. Vizepräsident Erbprinz zu Hohenlohe gab aber die Erklärung ab, daß er den Abg. Ledebour wegen seiner Aeußerungen, soweit er sie verstanden und soweit er sie wegen Lärmes nicht verstehen konnte, nach einander gerügt und mit einem Ordnungsruf belegt habe, um den Abg. Ledebour für die Störungen der Verhandlung zu maßregeln. Dadurch war also die einheitliche Handlung wiederhergestellt, und der Ordnungsruf war demnach nicht mehr anonym. Heute wurde die Angelegenheit kurz dadurch erledigt, daß durch die Mehrheit gegen die Stimmen der Freisinnigen, Polen und Sozialdemokraten

der Ordnungsruf gegen Ledebour gebilligt

wurde. Dann begann die Beratung über den deutsch-portugiesischen Handelsvertrag. Abg. Herold (Ztr.) erklärte, daß seine Freunde einstimmig der Meinung sind, der Vertrag sei nicht günstig für unsere Industrie, und die Regierung hätte bessere Bedingungen durchsetzen können. Trotzdem werde ein Teil seiner Partei für den Vertrag stimmen, weil von einem vertragslosen Zustand noch größere Schädigungen zu erwarten seien. Die Regierung solle aber nicht glauben, daß das Zentrum auch in Zukunft die gleiche Nachgiebigkeit zeigen werde. Der freisinnige Abg. Kämpf empfahl trotz der großen Mängel des Vertrages dessen Annahme. Abg. Graf Schwerin-Löwitz (kons.) erklärte, daß die Konservativen den Vertrag einstimmig annehmen werden, obwohl er auch nach ihrer Ansicht viele Mängel habe. Sie legen aber ausdrücklich Verwahrung dagegen ein, daß sie ähnlichen Verträgen auch mit anderen Ländern zustimmen werden, zu denen unsere Handelsbeziehungen anders sind als zu Portugal. Der Abg. Dr. Stresemann (natl.) legte den Standpunkt der Nationalliberalen dar, die in überwiegender Mehrheit den Vertrag ablehnen. Abg. Molkenbuhr (Soz.) kritisierte das schutzzöllnerische System, das von Deutschland auf andere Staaten übertragen worden sei. Abg. Linz (Rp.) erklärte den Vertrag als den schlechtesten, der je dem Reichstag vorgelgt wurde. Staatssekretär Frhr. v. Schoen legte noch ein gutes Wort für den Handelsvertrag ein. Abg. Pauli-Kochenn (Ztr.) sprach im Interesse der Weinbauern für den Vertrag. Er meinte, wenn die Deutschen sich vor Spichern nicht mit Mosel gestärkt hätten, wären die Franzosen heute hier. Abg. Ahlhorn (fr. Vp.) befürwortet die Annahme im Interesse der Schiffahrt. Staatssekretär Delbrück warnte vor einen Zollkrieg, der Deutschland doppelt treffen würde durch Ausschluß der Einfuhr nach Portugal und höhere Belastung der unentbehrlichen Rohprodukte bei der Einfuhr nach Deutschland. Dann wurden die Ueberschriften angenommen, und es folgte die Fortsetzung der Kolonialdebatte. Es sprachen dazu die Abgg. v. Liebert (Rp.) und Dr. Goller (fr. Vp.).

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(13. Sitzung.) Hzm. Berlin, 1. Februar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Gestütsetat beraten. Das Ergebnis lief im wesentlichen, soweit Einzelheiten in Betracht kamen, darauf hinaus, daß die Erhaltung des Gestüts Graditz gegenüber der Gegnerschaft aus Interesse für die privaten Ställe beschlossen wurde. Schließlich wurde der gesamte Etat bewilligt, und dann begann die Beratung des Forstetats. Dabei wurde die Bereitstellung von Gelände für Jugendspielplätze befürwortet. Die Beratung konnte aber heute noch nicht zu Ende geführt werden.

Heer und Flotte.

Rekordfahrt eines amerikanischen Schlachtschiffes. Aus einem der Oeffentlichkeit nicht bekannt gewordenen Grunde hat man in der amerikanischen Marine einen Schnelligkeitsrekord geschaffen, der bisher von keiner anderen Marine er-

---

Im Banne dämonischen Einflusses

Kriminal-Roman von E. Miller

Autorisierte Uebersetzung von J. Luedtke.

64. Fortsetzung. Nachdruck verboten

Tallantière lachte. „Ich will ja nicht leugnen, daß das mal gewesen ist — — aber das ist lange her. Wenn doch die Leute nicht immer alte Geschichten aufwärmen wollten! Wenn das nach Indien dringt, bevor ich dort bin, ist der Teufel los! Ueberhaupt sind Sie doch, denke ich, mit Miß Cheverly versprochen?"

„Ich war es." Nach einer kleinen Pause: „Sagen Sie mal . . . aber ein Frühstück haben Sie dieser Tage in Richmond gegeben, nicht?"

„Ich — —? Wieso denn? Dort bin ich seit meiner Rückkehr überhaupt nicht gewesen."

„Viel Theater besucht?"

„Lieber Freund, ich bin in Trauer um meinen Onkel, der mir fünftausend Pfund pro Jahr hinterlassen hat! Was denken Sie denn eigentlich von mir?"

„Jemand hat dergleichen gefabelt."

„Hören Sie mal . . . es hat doch keine Verleumdung stattgefunden? Sagen Sie es mir bitte, damit ich Ihnen, was meine Person anbetrifft, die nötige Auskunft geben kann."

„Ich bringe das alles noch nicht recht zusammen, aber ich bin froh, daß ich Sie getroffen habe. Auf Wiedersehen nachher! Ich muß mir das jetzt erst überlegen."

Also die ganze Geschichte mit dem Frühstück in Richmond, um dessentwillen Hilda ihn verfehlt haben sollte, war nicht einmal wahr. Als er von Hildas Reise nach Irland hörte, war ihm gar nicht aufgefallen, daß Hilda demnach eben nicht in Richmond gewesen. Die Fülle der Geldsorgen hatte ihn das ganz übersehen lassen. Dadurch war ja überhaupt die ganze Wette haltlos.

Eine niederträchtige Erfindung hatte ihn so ins Unglück gebracht. Und wer konnte das erfunden haben? Doch nur Dalbiac. Aber zu welchem Zwecke, — was lag dem zugrunde?

Bei scharfem Nachdenken kam Saville der Wahrheit ziemlich nahe, und eine rasende Wut ergriff ihn. Also Mache war das alles, ganz gemeines, abgekartetes Spiel? Diese Begrüßungsszene in Southsea Piere womöglich auch? Womöglich —? Sicher! Ihm fiel mit einem Male glühend heiß die verräterische Bemerkung seiner Frau auf die Seele: „Sie wird dir nicht treu bleiben, bald wirst du von ihrer Verlobung mit Dalbiac hören . . ." Also war Laura mit Dalbiac und dessen Absichten bekannt und sie selbst nur sein Werkzeug?

In sinnloser Erregung lief Carew zu Tallantière und erzählte ihm alles, was ihm, die Sache betreffend, von Wichtigkeit erschien. Zum Schlusse waren die beiden Männer einig, daß hier eine gewissenlose Intrige vorliege. Es wurde beschlossen, daß Saville unverzüglich nach London zurückkehren und dort an Ort und Stelle seine Nachforschungen in der Sache mit aller Energie und Vorsicht betreiben solle.

Saville brannte es auf der Seele, so schnell wie möglich in Hildas Nähe zu kommen — denn das hatten die Freunde auch herausgefunden, daß Hilda unter diesen Umständen vermutlich eine Uebereilung begehen würde.

Abgehetzt und überreizt kam Saville in London an und begab sich unverzüglich zu seiner Frau. Von ihr wollte er zuerst das Geständnis ihrer Mitschuld erzwingen.

Zu Hause wurde er von dem Mädchen seiner Frau mit ziemlich deutlicher Bestürzung empfangen. „Ob die Herrin da sei?" Sie wolle nachsehen . . .

Carew schöpfte sofort Verdacht.

„Unsinn!" sagte er barsch. „Das müssen Sie auch so wissen!" Und ohne weiteres ging er an dem Mädchen vorüber in den Salon seiner Frau. Ohne anzuklopfen öffnete er die Tür und fand seine Frau, noch im Morgenkleide, auf dem Divan liegend.

„Wie geht es dir, Mrs. Saville Carew?" fragte er.

Mit einem kleinen Schrei sprang Laura auf.

„Saville . . . du? Und ich glaubte dich auf der Fahrt nach Indien."

„Das war ich auch, aber nach ernster Ueberlegung bin ich umgekehrt."

Seine Augen glänzten unheimlich, und seine Erregung wurde mehr und mehr sichtbar.

Laura erbleichte. Was war ihm? Konnte er gehört haben?

„Was hat dich denn dazu veranlaßt?"

„Ich wollte dich wiedersehen — —"

Sie mißverstand seine Erregung; ihr bleiches Antlitz färbte sich mit dem Purpur der Freude und sie flog, ihn unterbrechend, mit ausgebreiteten Armen ihm entgegen:

„Saville — und ich, wie glücklich bin ich, dich wiederzusehen!"

Carew ergriff ihre Hände, aber es war kein zärtlicher Druck, mit dem er ihre Gelenke preßte.

„Hat dich Sir George Dalbiac neulich nach Southsea Piere bestellt, um mich dort zu begrüßen?" fragte er drohend, ohne jede Einleitung.

Sich unwillkürlich verratend, zuckte sie zusammen und ihr Blick flatterte unstät.

„Wa . . . was . . . willst du? Was meinst du? Was soll ich mit Dalbiac zu tun haben?"

„Lüge nicht noch! Ich will Bestätigung aus deinem Mundel"

„Du tust mir weh! Laß mich gehen!" schrie sie aufgeregt.

„Hat Dalbiac dich nach Southsea bestellt?!" Zornig schüttelte er das sich windende Weib und seine Augen bohrten sich förmlich in ihre Züge, um jede verräterische Regung daraus zu erspähen.

Mit der Schlappheit hysterischer Naturen begann Laura unter diesem zwingenden Blicke zu wimmern.

„O mein Gott — sieh mich doch nicht so an!" stöhnte sie widerstrebend. „Ich — ich wußte ja nicht! Ja doch — — er bestellte mich — aber bei Gott, ich wußte nicht, daß — ich bin unschuldig —!"

„Pah!" machte er verächtlich. „Du hast es ja sehr eilig, deine Unschuld zu beteuern! Was fürchtest du eigentlich? Denkst du vielleicht, ich werde dich töten? — — — Was versprach er dir für die Schurkerei?"

„Laß' mich los — — ich will dir ja alles sagen — aber laß' mich los!"

„Rede, zum Kukuck!!"

Eine ihrer Hände ließ er los, die andere hielt er mit um so festerem Griffe.

(Fortsetzung folgt).

reicht wurde. Ein Geschwader, bestehend aus den Schlachtschiffen „Conecticut", New Hampshire", „Kansas" und „Minnesota", verließ den Hafen von Guantanomo an der Südküste Kubas und legte den 76 Meilen langen Weg nach Santiago mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 19 Knoten die Stunde zurück. Admiral Schröder hatte den Schiffen Befehl zur Entfaltung ihrer größten Geschwindigkeit gegeben, und zwei Stunden lang rasten die Schiffe Bug an Bug durch die Wellen. Endlich gewann die „Kansas" einen kleinen Vorsprung, aber dann wurde sie von dem Flagaschiff „Conecticut" überholt, das als erstes ans Ziel gelangte.

Ein neues Armeekorps für Elsaß-Lothringen will die Militärverwaltung schaffen, nämlich das XX., das zwischen dem XV. und XVI. einzuschieben wäre. Bei der gegenwärtigen Finanzlage freilich, die größte Sparsamkeit auf allen Gebieten fordert, wird an die Durchführung einer solchen Neuformation, die natürlich mit bedeutenden Kosten verknüpft sein würde, in absehbarer Zeit nicht zu denken sein.

Aus aller Welt.

Die Stuttgarter staatliche Erfindungsausstellung ist in Gegenwart des Königs feierlich eröffnet worden. Die Ausstellung, veranstaltet von der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, ist der erste Versuch, die Beziehungen zwischen Erfindern und Industriellen von Staats wegen zu regeln. Bisher blieb es privaten Vermittlungsstellen überlassen, Erfinder und Industrielle zusammenzubringen, was natürlich für die Erfinder mit nicht unbeträchtlichen Kosten verbunden war und meist nicht zu dem gewünschten Ergebnis führte. Jetzt will eine staatliche Behörde die Vermittlung in die Hand nehmen Es sind nicht Techniker von Beruf, die ausgestellt haben, sondern Laien, denen gegen eine verhältnismäßig geringfügige Entschädigung oder umsonst Gelegenheit geboten ist, mit ihren Ideen an die Oeffentlichkeit zu treten. Das zahlreiche Material, das eingegangen ist, ist von sechs Patentanwälten, die mit den Beamten der Zentralstelle zusammen gearbeitet haben, geprüft und gesichtet worden. Die ausgestellten Modelle sind nach verschiedenen Gruppen (Landwirtschaft, Hauswirtschaft, Handwerk, Sport usw.) geordnet. Während der Dauer der Ausstellung, die auf sechs Wochen berechnet ist, wird ein ständiges Bureau tätig sein, das den Erfindern in jeder Weise an die Hand gehen wird.

Ein unheilvolles Gericht stellten in Deva zwei hungrige Arbeiter aufs Feuer. Sie hatten eine Dynamitbüchse statt einer Konservenbüchse ergriffen. Das explodierte Dynamit zerriß die Unglücklichen in Stücke.

Eine glückliche Gemeinde ist Kirchhofen bei Freiburg i. B. Im letzten Jahre wurde dort von den Bürgern nur eine Umlage von 5 Pfg. erhoben, 1910 aber fällt auch diese ort. Dagegen erhält jeder Gemeindebürger an Bürgernutzen 12 Ster Scheitholz, 1 Ster Rebsteckenholz und 40 Wellen.

Explosion in einer Schule. In einer Mädchengemeindeschule in Schöneberg bei Berlin entstand beim Experimentieren in der Physikstunde eine Explosion, durch die dem Lehrer die rechte Hand von Arm gerissen und die linke so schwer verletzt wurde, daß sie amputiert werden mußte. Außerdem sind fünf Kinder leichter verletzt worden.

Der Massenmörder von Boguslaw verhaftet? In Palowitz bei Jamnitz wurde der als Knecht auf dem Meierhof bedienstete russische Untertan Michael Malek verhaftet unter dem Verdachte, an der Familie Wasielewska in Boguslaw in Preußen den achtfachen Mord begangen zu haben.

Erfindungsreiche Schmuggler wurden durch einen falschen Freund an die österreichischen Zollbehörden verraten und im Nacht-Schnellzug Genf-Wien verhaftet. In ihrem Wagenabteil hatten sie neben den Heizröhren unter den Sitzen solche aus Papiermaché, die den wirklichen in Form und Farbe täuschend nachgemacht waren, angebracht. Darin fanden sich erstaunliche Mengen Saccharin.

Vier Kinder verbrannt. In Ismailia bei Kairo entstand in dem Theater „Fanfare" bei einer kinematographischen Vorführung für die griechischen Schulen Feuer. Vier zehnjährige Kinder verbrannten, von den übrigen erlitten bei der panikartigen Flucht viele schwere Verletzungen.

Grubenkatastrophe in Colorado. In einem Bergwerk der Colorado Fuel and Iron Company in der Nähe von Primero im Staate Colorado ereignete sich eine furchtbare Grubenexplosion, deren Ursachen vorläufig noch nicht ermittelt sind. Bis zum nächsten Mittag waren von den verschütteten Bergleuten in einem Luftschacht 79 erstickt aufgefunden worden. Die Bergleute hatten sich augenscheinlich in den Schacht geflüchtet, um dem Tode zu entrinnen. Während der Katastrophe waren 149 Bergleute, meist Slaven und Ungarn, in den Gruben beschäftigt.

Eine australische Stadt vom Sturm zerstört. Aus Sidney kommt die Nachricht, daß die Stadt Brewarrina in Neu-Süd-Wales von einem Orkan zerstört worden ist. Einzelheiten fehlen noch.

— Der Aviatiker Paulhann erreichte in Salt Lake City bei einem Aeroplanaufstieg die Höhe von 3000 Fuß.

— Die Zarin soll nach Meldungen aus Petersburg einen längeren Aufenthalt in Süditalien zu nehmen beabsichtigen.

— Nach einem Kabeltelegramm aus Washington ist das Gnadengesuch des zu 15 Jahren Kerker verurteilten „Eiskönigs" Morse abgelehnt worden.

— Aus Paris verschwand ein Kassenbote der Banque de France mit 100 000 Francs einkassierten Geldern.

— In Eickel verwundete der Reisende Grunder aus Essen seine Geliebte, die Näherin Christosiak, schwer durch Revolverschüsse. Grunder wurde verhaftet.

— In Reisholz wurden bei den Eltern des wegen großen Unterschlagungen verurteilten Direktors der dortigen Heurekawerke 64 000 Mark aufgefunden.

— In Würzburg starb das 8jährige Töchterchen des Postschaffners Filbig an Vergiftung durch Fischkonserven. Die anderen Familienmitglieder sind schwer erkrankt.

Die Lage im Orient.

Trotz der türkischen Beschwichtigungsversuche muß man es als zweifellos gelten lassen, daß die Lage im Orient gefährdet ist. Auch in Berliner diplomatischen Kreisen sieht man die Dinge ernster an, seitdem der König von Griechenland zur Einberufung der Nationalversammlung bewogen worden ist. Sollten die Kreter zu dieser Nationalversammlung Abgeordnete schicken, so glaubt man, daß die Türkei zu einem direkten Eingreifen entschlossen sei. Es ist anzunehmen, daß die Schutzmächte vorher durch eine Einwirkung auf Kreta selbst vorzubeugen suchen werden

Auch in Paris glaubt man nicht, daß

die türkische Mobilisation

des zweiten und dritten Korps Bulgarien gilt. Vielmehr nimmt man an, die Türkei wolle sofort 100 000 Mann nach Griechenland werfen, sowie dort die Annexion Kretas verkündet oder auch nur indirekt zugegeben würde. Die Zusammensetzung des neuen griechischen Kabinetts scheint alle Befürchtungen hinsichtlich der provokatorischen Absicht Griechenlands zu bestätigen, das nunmehr völlig der Militärdiktatur verfallen ist. Unter solchen Umständen, so sagt man in Pariser diplomatischen Kreisen, darf die griechische Regierung, falls sie einen Krieg mit der Türkei herausfordert, auf Europas Sympathien nicht rechnen, dessen Regierungen es nicht an Warnungen haben fehlen lassen.

Pichon über die Lage.

Im französischen Ministerrat äußerte sich der Minister des Aeußern, Pichon, über die durch die Krise in Griechenland geschaffenen Schwierigkeiten und über die Erschwerung der Beziehungen zwischen Athen und Konstantinopel. Der Minister berichtete über den Stand der Verhandlungen zwischen den Mächten, die auf eine Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten im Orient vermittels gemeinsamer Maßnahmen abzielen, von Schwierigkeiten, die durch neue Ereignisse, die sich aus der Einberufung der Nationalversammlung in Griechenland ergeben könnten, noch vermehrt werden würden.

Die türkisch-bulgarischen Beziehungen

scheinen ja tatsächlich, wenigstens amtlich, nicht verändert zu sein. Sowohl auf der Pforte als auch in Komiteekreisen wird mit aller Entschiedenheit der im Auslande verbreiteten Ansicht entgegengetreten, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien sich verschärft hätten. Die Einberufung der Redifs sei nicht als kriegerische Maßregel aufzufassen. Ebenso habe die Berufung der Militärattachés lediglich den Zweck, mit ihnen Beratungen wegen Einführung weiterer notwendiger Reformen bei der türkischen Armee zu pflegen. Freilich sieht es mit der Volksstimmung etwas anders aus. Die vom Kriegsgericht in Saloniki gefällten Todesurteile gegen Dinga, den bekannten bulgarischen Bandenführer, und seine Anhänger haben bei der bulgarischen Landbevölkerung große Erregung hervorgerufen. Man droht, sich zu rächen, falls die Todesurteile vollstreckt werden und will in diesem Falle sogar Ausländer angreifen. Hier könnten sich also unter Umständen noch Verwickelungen ergeben, selbst wenn die beiderseitigen Regierungen ganz friedlich gestimmt sind.

Vermischtes.

Ein Meisterdieb. Der Gemeindegendarm von Houthem bei Valkenburg (Limburg) verfolgte einen nach dem neuesten Schnitt gekleideten Herrn, der in Valkenburg eine wertvolle Busennadel zu versilbern gesucht hatte, aber, als er Gefahr witterte, die Nadel im Stich ließ und Reißaus nahm, etwa eine halbe Stunde lang über Wiesen, Aecker, Gräben und Feldwege. Endlich wurde er seiner habhaft. Wie sich herausstellte, hatte man es mit einem Deutschen zu tun, bei dessen Durchsuchung verschiedene Dolche, Einbrecherwerkzeuge, aber auch zahlreiche Diamanten und goldene Schmucksachen, verschiedene tausend Gulden wert, gefunden wurden. Die Wertgegenstände wurden ihm abgenommen und hinter Schloß und Riegel in der Gendarmeriekaserne von Valkenburg, wohin der Verhaftete gebracht worden war, bewahrt. Aber noch ehe man die ersten Schritte zur Feststellung der Identität des Gefangenen und der Herkunft der Wertgegenstände getan hatte, war dieser verschwunden, mit ihm aber auch sämtliche Wertsachen, die er also zum zweitenmal gestohlen hatte. Wie man vermutet, hatte man es mit einem aus einem preußischen Gefängnis entsprungenen Sträfling zu tun, der seine Freiheit zur Ausführung neuer Diebstähle gebraucht hatte. Natürlich braucht die Valkenburger Gendarmerie für den wohlverdienten Spott nicht zu sorgen.

Ein „umgekehrter Ball", der offiziell als „Bellamy Ball" bezeichnet wurde, soll in Pittsburg einen riesigen Erfolg gehabt haben. Von Anfang bis Ende wurde das Programm in umgekehrter Reihenfolge zur Durchführung gebracht, wie auf gewöhnlichen Bällen. Als die Gäste, mehrere Hundert an der Zahl, sich im Tanzsaal versammelten, fanden sie die Wände mit sogenannten „magischen Spiegeln" bedeckt, und jedem Gaste wurde ein Stück Papier auf dem Rücken befestigt, auf dem sein Name in umgekehrter Schrift zu lesen war. Mit seiner Tischdame tanzte dann jeder Herr rückwärts in den Speisesaal. Die Gäste saßen auf den Tischen, während die Speisen auf die Stühle gestellt wurden. Das Menu begann mit schwarzem Kaffee und endete mit Suppe. Die Diener, die servierten, trugen auf dem Hinterkopf Masken, hatten ihre Fracks verkehrt angezogen und gingen rückwärts durch den Saal. Der Ball begann mit einem „Schlußwalzer" und endete mit einer großen Polonaise. Trotz des erheblichen Katers, an dem alle Teilnehmer am folgenden Tage litten, hat die Pittsburger „Gesellschaft", den Zeitungen zufolge, den „Bellamy Ball" als eine „reizvolle Neuerung" bezeichnet.

Nur die echte Scotts Emulsion, keine Nachahmung!

Der Weltruf von **Scotts Emulsion** bürgt für die Güte des Präparates, und die mit ihm erzielten Erfolge sind unbestritten. Billigere, vielfach minderwertige Nachahmungen von Scotts Emulsion hat es von jeher gegeben und neue tauchen immer wieder auf.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Es hieße aber am verkehrten Ende sparen, wenn man anstelle des altbewährten Original-Präparates solche Nachahmungen kaufen wollte, denn nur der Erfolg entscheidet, und diesen hat die **echte** Scotts Emulsion aufzuweisen. Darum Vorsicht beim Einkauf! Man bestehe darauf, die echte Scotts Emulsion mit unserer bekannten Fischerschutzmarke zu erhalten und lasse sich keine Nachahmungen aufreden!

Für die Redaktion verantwortlich: Robert Tesch
Für die Inserate verantwortlich: Paul Freyer
Druck und Verlag: F. G. Bethge, Buchdruckerei
sämtlich in Warmbrunn.

Meßmer's Thee

Vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von Mark 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg. bei W. Junge, Delikatessen.

Sanella

ist der Name der mit Mandelmilch hergestellten Pflanzen-Margarine, welche den vollkommensten vegetabilen Butter-Ersatz darstellt.

Sanella ersetzt beste Butter in allen Verwendungsarten und ist ebenso haltbar wie diese.

Aelteste Pflanzen-Margarine-Fabrik Sana-Ges. m. b. H., Cleve (Rhld.)

Bitte ausschneiden.

Gicht - Rheumatismus

Vor der Kur.

Ischias, Fettsucht, Magen-, Halsleiden, Blutandrang, Blasen-, Nieren-, Gallenst. usw.

Trültzsch's Citronensaftkur

Verlangen Sie bitte Probefl. Natur-Citronensaft nebst Anweisung u. Dankschreiben vieler Geheilter gratis u. franko, oder Saft von ca. 60 Citronen 3.25, v. ca. 120 Citronen 5,50 franko. (Nachnahme 30 Pf. mehr)

Nach der Kur.

Zu Küchenzwecken und Bereitung erfrischender Limonaden unentb.

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17.

Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Teile Ihnen mit, dass ich die Citronensaftkur beendet habe, ich fühle mich veranl.. Ihnen m. besten Dank auszuspr. Ich hatte ein sehr grosses Leiden, schon viele Jahre Gicht und Rheumatismus mit sehr grossen Geschwulsten, was sich bis jetzt bereits alles verloren hat. Ich bin jetzt 56 Jahre alt und ich fühle mich so, dass ich glaube, ich werde wieder jung. Jeder Tag bringt mir Freude, ich kann laufen wieder wie jung. Jeden meiner Leidensgenossen kann ich die Kur empfehlen, denn was ich durchgemacht habe Tag und Nachs, jetzt bin ich ein ganz anderer Mensch usw.

M. D., Oberhausen b. Augsburg.

Oeffentliche Rechtsauskunftsstelle

Hirschberg, Schmiedebergerstraße 8 a.

Unentgeltliche Raterteilung in Unfall- und Invalidensachen — sowie allen sonstigen Rechtsangelegenheiten. — Sprechstunden 9—1 und 6—7½ Uhr

Kautschukstempel jeder Art empfiehlt und steht mit Musterbogen jederzeit zu Diensten

Geschäftsstelle der Warmbrunner Nachrichten.

Kronen-Malz-Bonbons mit Brusttee-Extrakt

außerordentlich wirksam u. wohlschmeckend

Paket 25 und 50 Pfg.

Kronen-Apotheke Herischdorf

mit Zweiggeschäft Hermsdorf u. K.

Bar Geld reell, diskret und schnell, verleiht an jedermann, mäßige Zinsen. Glänzende Dankschreiben. Provision vom Darlehn. C. Gründler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 196. Größ. Umsatz seit Jahren

Geld-Darlehne 4—5% eventl. ohne Bürg. a. jed. a. Wechs. Schuldsch., Wertpapiere, a. Ratenabz. gibt Zentral-Büro, Berlin N. 42. Rückp.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute früh 6 Uhr sanft und gottergeben mein innigeliebter Mann, unser treuer Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

der Tapeziermeister

Julius Rüffer

im 72. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet

Warmbrunn, den 2. Februar 1910.

Die tieftrauernde Witwe

Anna Rüffer
geb. Gross

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Todesanzeige.

Am Dienstag mittag entschlief nach kurzem Krankenlager unser herzensgutes, inniggeliebtes Töchterchen, Enkelin und Urenkelin

Else

im Alter von 1 Jahr 11 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt und schmerzerfüllt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Franz Menzel u. Frau Gertrud
geb. Stams.
Familie Stams.

Geschäftseröffnung.

Der geehrten Bürgerschaft von **Warmbrunn, Herischdorf** und **Umgegend** zur gefl. Kenntnis, daß ich mich hierselbst, **Hermsdorferstraße Nr. 31**, zur

Anfertigung aller Herrengarderobe

selbstständig gemacht habe.

Beste und **sorgfältigste Ausführung**, sowie prompte Lieferung aller mir übertragenen Arbeiten zusichernd, bitte ich, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

Richard Kretschmer

Warmbrunn, Hermsdorferstrasse 31

Herren-Garderobe nach Maß.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß die **neuesten Muster in Frühjahrs- und Sommer-Anzug- und Paletotstoffen** eingetroffen sind und bei mir zur gefl. Auswahl bereit liegen. Auf Wunsch Mustersendung auch ins Haus. Desgleichen **schöne Auswahl bunter Westen neuester Dessins.**

„Ferramat"

ist der Name der seit 45 Jahren sich millionenfach glänzend bewährten **Dr. Stockmanns Eisenpillen**, überraschende Erfolge bei großen Blutverlusten, bei Bleichsucht, Blutarmut. Schachtel M. 1,50. Aerztlich empfohlen und verordnet. In allen Apotheken zu haben.

Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, arab. Gummi 0,05 g.

Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat", Reichenbach i. V.

Kinder, Kinder, Kinder,
Wascht mit Boryl im Winter,
Bleichen ohne Sonnenschein
Muss man mit Boryl allein.

Beachten Sie die neue Gebrauchs-Anweisung!

Alleiniger Fabrikant:

H. Maul, Hirschberg.

Wäsche wasche dich selbst!

Persil

bewirkt dies Wunder ohne Mühe und Arbeit, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen und ohne Zusatz von Seife, Soda oder anderen Waschmitteln. Es genügt einmaliges etwa halbstündiges Kochen und

die Wäsche verlässt den Waschkessel

blütenweiss wie auf dem Rasen gebleicht. Selbst die hartnäckigsten Flecken, wie z. B. von Obst, Tinte, Kakao, Sauce, Rotwein, Fett oder Schweiss etc. verschwinden spurlos, ohne dass das Gewebe im geringsten angegriffen wird, da Persil absolut frei ist von scharfen oder giftigen Stoffen, wie Chlor, Chlorverbindungen etc. Die Wäsche wird vielmehr durch Fortfall des sonst so schädlichen Reibens und Bürstens ausserordentlich geschont, daher längere Haltbarkeit und langsamerer Verschleiss namentlich zarter Stoffe, wie Spitzen, Gardinen, Batist etc.

Auch für Wollwäsche eignet sich Persil hervorragend!

Für die völlige Unschädlichkeit und Gefahrlosigkeit leisten wir weitgehendste Garantie!

Millionen Hausfrauen aller Länder verwenden Persil ständig und preisen seine vorzüglichen Eigenschaften; brauchen Sie es auch, Sie ersparen sich viel Aerger und waschen billiger und besser wie bisher.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Bei ganz besonders schmutziger Wäsche kann die glänzende Wirkung von Persil durch vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda noch unterstützt werden. Auch zum Reinigen von Küchengeschirren, zum Hausputz etc. wird dieses seit über 33 Jahren weltbekannte Waschmittel von den Hausfrauen mit Vorliebe verwendet.

Henkel's Bleich-Soda.

Einen Handschuh

verloren. Bitte abzugeben bei
Schuhmachermeister Jeschek.

Zinshaus (6% verzinsl.)

fortzugshalber zu **verkaufen.** Offert. unter **22 postlagernd, Warmbrunn.**

Leeres Zimmer

per sofort in der Nähe des „Ziethenschlosses" **gesucht.**

Offerten unter **Z. 100** an die Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten".

Eine große und eine kleine

Wohnung

sowie **Laden** in bester Geschäftslage zu **vermieten.**

A. Reissig, „Meerschiff".

Freundl. Wohnung

versetzungshalber per 1. April an ruhige, kinderlose Mieter zu **vermieten.**

Herischdorf, Deutsche Kolonie 12.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers
Brust-Karamellen
mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.,

Kaiser's Brust-Extrakt Flasche 90 Pf.

Best. feinschmeck. Malz-Extrakt.

Dafür Angebotenes weise zurück

Beides zu haben bei:

Berth. Schüller, Inh.: **Max Schüller,** in Warmbrunn. **R. H. Krolzig,** in Warmbrunn. Filiale von **Arthur Preuss,** in Giersdorf, Haus 92, **Karl Hirt** in Petersdorf.

Was ist billiger! Fleischteuerung!

Billige Fische, reichlicher Fang!

Freitag in Warmbrunn, Verkauf Neumarkt

werden **975 große und kleine Fische staunend billig verkauft.**

Großer Massenverkauf von

Cabliau, Seeaal, Lachs, Hecht, Zander, Rotzungen, Goldbarsch Austernfisch, Schellfisch, Scholle, Merlans, Dorsch.

Freitag gleichzeitig im und vor dem Laden, **wohlschmeckend** mit **Citrone, Capern, Senf, Meerrettich** oder **Buttertunke.**

Pürschels Warnemünder Fischkosthaus, Cunnersdorf i. Rsgb.

gegenüber der Post, Haltestelle der Elektrischen.

Restaurant „Sanssouci" Herischdorf

Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 4½ Uhr:

Grosses Skat-Turnier

Anstich von ff. Bockbier

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Gustav Herbst.**

Theodor Lüer, Hirschberg Schl.

Bahnhofstrasse 69, Haltestelle vis-à-vis „3 Berge"

gegründet vom Inhaber 1869 — empfiehlt als

ältestes Leinwand- u. Wäsche-Ausstattungs-Fabr.-Geschäft

nur **anerkannt reelle** Waren **billigst, ohne jede Reklame.**

Bekannt prompte Anfertigung im Hause.

Freibank Warmbrunn

Freitag früh von 9 Uhr ab:
Verkauf von
minderwert. Schweinefleisch.

Wohnung

2 Stuben mit Beigelaß 1. April zu **vermieten.**

Voigtsdorferstraße 46, „Daheim".

Eine Stube

an ordentliche Leute zu **vermieten.**

Zackenaue 9.

Eine Wohnung

mit elektrischem Licht zu **vermieten**

Voigtsdorf Nr. 123.

Frischen Schnittlauch

offeriert

Schloßgärtnerei, Hedwigstraße 4.

Drei sehr hübsche

Masken

zu **verleihen.**

M. Schön, Ziethenstraße 30.

Zu verkaufen:

3 Bettstellen mit Matratzen

Wrangelstraße Nr. 12.

Eine gebrauchte aber noch gut erhaltene

Flügelpumpe

sucht zu **kaufen**

E. Fröhlich, Stonsdorf i. R.